



Dissens

Politische Bildung im Dissens.

Zum 50. Jahrestag des Beutelsbacher Konsens

9th VIENNA CONFERENCE ON CITIZENSHIP EDUCATION
19. & 20. November 2026, Sky Lounge der Universität Wien

CALL FOR PAPERS

Die *Vienna Conference on Citizenship Education* bringt die Politische Bildung in den Austausch mit aktuellen Themen der kritischen Gesellschaftswissenschaften und leistet einen Beitrag zur Internationalisierung. Durch den wechselseitigen Transfer zwischen Praxis und Theorie soll die Didaktik der Politischen Bildung wissenschaftlich weiterentwickelt werden.

Am 19. & 20. November 1976 begründete eine Tagung zur politischen Bildung den „Beutelsbacher Konsens“. Zum 50. Jahrestag widmet sich die 9th *Vienna Conference on Citizenship Education* dem Schwerpunktthema „Dissens“.

Dissens als Kritik

Dissens stellt eine zentrale Dimension einer an Mündigkeit orientierten politischen Bildung dar. So sieht der Sozialphilosoph Theodor W. Adorno Mündigkeit und Autonomie „in der Kraft zum Widerstand gegen vorgegebene Meinungen und, in eins damit, auch gegen nun einmal vorhandene Institutionen, gegen alles bloß Gesetzte, das mit seinem Dasein sich rechtfertigt“ (Adorno 2003, 786), kurz: im Dissens. Angesichts der aktuellen demokratiepolitischen Konstellationen und des Sichtbarwerdens von Faschisierungstendenzen in Demokratien stellt sich die Frage der Kritik in einer neuen Dringlichkeit: Dissens erscheint als eine demokratische und antifaschistische Tugend.

Dissens zum Konsens

In der politischen Bildung erfahren aber auch Konsensbezüge auf die gesellschaftlichen Verhältnisse eine Konjunktur. Dabei werden der *Beutelsbacher Konsens* oder *Demokratiebildung* in den Dienst einer wehrhaften Demokratie gestellt, die nicht mehr hinterfragt, sondern verteidigt werden soll. Politische Bildung wird dann nach Innen als Teil der Extremismusprävention beziehungsweise nach Außen als Funktion der ‚Zeitenwende‘ und Militarisierung ausgewiesen. Diese Konsenslogik impliziert eine Versicherheitlichung politischer Bildung und der Dissens erscheint als störend. Förder- und Kurationslogiken sind dabei zunehmend ordnungspolitisch auf den Versuch ausgerichtet, dissidente Strategien unsichtbar werden zu lassen. Politische Bildung ohne Dissens muss sich aber letztlich verkehren: Sie wird zu Werbung, Überwältigung oder gar Indoktrination.

Kamingespräch

Ein Dissens über den Konsens: 50 Jahre Beutelsbach in internationaler Perspektive

Am seinem 50. Jahrestag treten wir in den Dissens mit dem Beutelsbacher Konsens. Um die Gegenwartsbedeutung und die Zukunftsfähigkeit dieses zentralen Grundsatzes der politischen Bildung einschätzen zu können, richten wir den Blick auf seine internationale Rezeptionsgeschichte im deutschsprachigen Raum, insbesondere Österreichs, Deutschlands und der Schweiz. Welche Rolle spielt der Beutelsbacher Konsens in verschiedenen Kontexten? Wie wurde er interpretiert und welche Funktionen hat er dabei übernommen? Ist er den aktuellen Aushandlungsprozessen um die Demokratie dienlich oder steht er ihnen als entpolitisierende Konsens im Weg? Demokratiekonsens versus Neutralitätsnonsens: Ist dieser Dissens um den Beutelsbacher Konsens am Ende sein Wesenskern?

Kamingespräch

19. November, um 18.00 Uhr

Dissens als Kern

Dissens zählt zu den Grundbedingungen demokratischen Zusammenlebens. Konflikt, Widerspruch und Kontestation sind nicht bloß Herausforderungen für Demokratie, sondern Ausdruck politischer Pluralität und Voraussetzungen demokratischer Aushandlung. Der Philosoph Jacques Rancière (2022) entwickelt ein Verständnis des Politischen, das sich durch den Dissens mit der Ordnung bestimmt. Dissens ist damit nicht als Regulationsgegenstand von Politik zu verstehen, sondern vielmehr als wesentliche Voraussetzung derselben – eben als ihr Kern. Der Dissens beschreibt dann nicht die wahre Wahrheit oder die bessere Lösung, sondern beinhaltet notwendig unterschiedliche Positionen, die miteinander ringen (Mouffe 2007). Die Anerkennung unterschiedlicher Perspektiven in ihrer Unterschiedlichkeit – im Dissens – sind eine notwendige Voraussetzung für das Demokratische. Insofern stellt der Dissens zum Status Quo einen wesentlichen Ausgangs- und zugleich Zielpunkt politischer Bildung dar.

Dissens als Bildung

Für die Didaktik der Politischen Bildung bedeutet das, dass die fachlichen Vorstellungen von Lernenden in den Dissens zu stellen sind. Das funktioniert nicht im Modus des Informierens und Vermittelns. Die mentalen Sinnbildungen über die gesellschaftlich-politische Wirklichkeit werden aktiviert, indem sie durch dissidente Deutungsweisen dieser Wirklichkeit befragbar

gemacht werden. Dann erscheint das Politische der politischen Bildung als eine reflexive und widersprechende Praxis von Lernenden. Bildung wird als Subjektivierungsprozess sichtbar, in dem sich politische Welt- und Selbstverhältnisse transformieren.

Dissens als Praxis

Dissens ist keine reine Kontemplation, sondern verlangt nach verändernder Praxis. In politischer Bildung darf es also nicht nur darum gehen, die gesellschaftliche Situation und die eigene Interessenlage zu analysieren, sondern auch Mittel und Wege zu suchen, die vorgefundene politische Lage praktisch verändern zu können. Muss politische Bildung angesichts der multiplen Krisen und der Tendenzen von Autoritarisierung und Faschisierung nicht solidarische und widerständige Praxen ermöglichen? Geht es nicht um dissidente Praxen, die politisches Handeln jenseits des Horizonts des Status Quo vorstellbar machen?

Die aktuelle Vienna Conference on Citizenship Education widmet sich dem Thema **Dissens** als einem zentralen Bezugspunkt für Forschung und Praxis Politischer Bildung. Im Zentrum der Tagung steht die Frage, wie Dissens in seiner demokratischen, politischen und pädagogischen Bedeutung theoretisch gefasst, empirisch untersucht und didaktisch reflektiert werden kann. Wie lässt sich Dissens als produktive Dimension demokratischen Lernens denken? Welche Rolle spielen Konflikt und Kontroversität in Bildungsprozessen? Wo liegen Möglichkeiten und Grenzen konflikthafter politischer Lernprozesse in der Politischen Bildung?

Wir laden Wissenschaftler*innen, Lehrende und Praktiker*innen ein, theoretische, empirische sowie praxisorientierte Beiträge aus Politischer Bildung, Erziehungswissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie, Philosophie und angrenzenden Disziplinen einzureichen.

Die Tagung möchte aus unterschiedlichen fachspezifischen, wissenschaftlichen und praktischen Perspektiven vielfältige Aspekte des Themas beleuchten, um Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für die Politische Bildung auszuloten und die damit verbundenen Herausforderungen kritisch zu reflektieren. Im Tagungszusammenhang sollen diese Fragen anhand vielfältiger fachlicher Perspektiven, u.a. der Sozialwissenschaften, der Bildungswissenschaft sowie der Didaktik der Politischen Bildung diskutiert werden.

Die Einreichungen sollen sich an den dargestellten Perspektiven Politischer Bildung orientieren. Beiträge aus unterschiedlichen Feldern der Didaktik der Politischen Bildung wie beispielsweise Forschungsergebnisse, theoretische Auseinandersetzungen, Qualifikationsarbeiten und reflektierte Praxis sind herzlich willkommen!

Es bestehen unterschiedliche Möglichkeiten, sich an der Tagung zu beteiligen:

1. In Form von Vorträgen und Workshops

- 20-minütiger Vortrag (mit einer daran anschließenden Diskussion)
- 75-minütiger praktischer Workshop

2. In Form von Posterpräsentationen

- Posterpräsentation zu einem thematisch relevanten Forschungsprojekt, Promotionsvorhaben, abgeschlossene Masterarbeit oder Projekt aus der Praxis

Die Konferenzsprache ist deutsch, es können aber auch englischsprachige Beiträge eingereicht werden. Wir freuen uns ausdrücklich über Teilnehmer*innen aus der Bildungspraxis und über Nachwuchswissenschaftler*innen.

Ausgewählte Beiträge können für eine Publikation in einem Sammelband oder Schwerpunktheft berücksichtigt werden.

Zum Einreichen eines Vortrags mailen Sie bitte einen Abstract (ca. 2.500 Zeichen inkl. Leerzeichen; zum Einreichen eines Posters ca. 2.000 Zeichen) bis zum **01.07.2026** an **viennaconference@demokratiezentrum.org**

Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen!

Mit besten Grüßen,

Dirk Lange, Lara Kierot, Malte Kleinschmidt, Nicola Nagy und Thomas Krüger

Veranstalter*innen:

- Didaktik der Politischen Bildung, Institut für Lehrer*innenbildung, Universität Wien
- Demokratiezentrum Wien
- Institut für Didaktik der Demokratie, Universität Hannover

Gefördert durch:

